

## „Es geht um eine Begegnung mit dem Zuschauer“

**INTERVIEW.** Der deutsche Regisseur Bernhard Mikeska und die Schweizer Schauspielerin Jeanne Devos erzählen über das Theaterprojekt „Diorama Bregenz“.

Von Lisa Kammann  
lisa.kammann@neue.at

**Wie ist die Idee zu diesem Projekt entstanden?**

**Bernhard Mikeska:** Lothar Kittstein, Male Günther und ich arbeiten im Künstlerkollektiv „Raum+Zeit“ zusammen. Es war ein Vorschlag von Stephanie Gräve, dass wir uns etwas ausdenken, installativ, in der Form, in der wir sonst auch arbeiten – für jeweils einen Zuschauer, der durch ein System von Räumen geht. Wir sollten forschen, was es in Bregenz und Umgebung für interessante Persönlichkeiten gegeben hat, über die man einen Abend gestalten kann. Sonst machen wir das zum Beispiel in München, da läuft noch „Playing :: Karlstadt“, das ist ein Abend über Liesl Karlstadt, die Partnerin von Karl Valentin. Es geht um Persönlichkeiten, die man kennt oder über die man meint, schon etwas zu wissen.

**Wie laufen Ihre Stücke ab, gibt es da ein Grundmuster?**

**Mikeska:** Der Zuschauer bewegt sich durch ein System von Räumen, die waren zuletzt auch oft über die ganze Stadt verteilt, in München ist es ein ganzes Viertel. Dieses Mal ist es tatsächlich so, dass die Bühnenbildnerin Steffi Wurster für die Installation künstliche Räume gebaut hat, die eng aneinander liegen. In jedem Raum befindet sich eine Figur.

**Wie viele Figuren sind es in diesem Stück?**

**Mikeska:** Wir zeigen vier Personen, die alle etwas mit Bregenz zu tun haben, nämlich die sogenannte „Hundsgräfin“, mit

bürgerlichem Namen Emilie Kraus von Wolfsberg, die eine Geliebte von Napoleon war und hier vier Jahre lang gelebt hat. Dann gibt es noch Paul Grüninger, der vor dem Zweiten Weltkrieg sehr viele Juden über die Grenze in die Schweiz gebracht hatte und dafür unehrenhaft von der Polizei – er war Hauptmann – entlassen und bis an sein Lebensende nicht rehabilitiert wurde.

**Frau Devos, welche Figur verkörpern Sie?**

**Jeanne Devos:** Ich spiele Stephanie Hollenstein. Sie wurde in Lustenau geboren und ist als Soldat verkleidet in den Ersten Weltkrieg gezogen – dann kam raus, dass sie doch ein Mädchen ist. Später ging sie als Malerin an die Front zurück. Als die Nazis aufkamen, hat sie sich der Partei angeschlossen. Darüber haben wir viel diskutiert, das ist ein spannender Punkt: Warum hat sie das gemacht? Lief es vielleicht doch nicht so gut mit der Kunst, wollte sie protegiert werden, war das eine Art Ausweg für sie? Zumal sie ja auch in einer lesbischen Beziehung gelebt hat, was ja dem Anschluss an die NSDAP widersprechen würde.

**Und der Zuschauer wird dann durch diese begehbare Installation geschickt?**

**Mikeska:** Genau, es gibt alle zwölf Minuten eine Startzeit. Wir haben im Magazin 4 eine Art Museum gebaut, es gibt historische Figuren, die in den einzelnen Räumen des Museums lebendig werden. Der Zuschauer wird mit einem Audioguide auf diese Reise geschickt. Zuerst erfährt man etwas über diesen Urmann, dessen Skelett bei den



Jeanne Devos und Bernhard Mikeska im Interview.  
KLAUS HÄRTINGER (2)



### Diorama Bregenz

**Die Story zu „Diorama Bregenz – Der letzte Mensch“:** 2009 wurde bei den Bauarbeiten zur zweiten Röhre des Pfändertunnels ein männliches Skelett der frühen Menschheitsgeschichte entdeckt. Der Fund lässt den Schluss zu, dass der Mann völlig allein lebte – der letzte Mensch also. In einem fiktiven Museum wird er, zusammen mit drei anderen Figuren aus der Vergangenheit, lebendig. **Premiere:** Donnerstag, 9. Mai, ab 18 Uhr, Magazin 4, Bregenz. Termine, Infos, Karten: [www.landestheater.org](http://www.landestheater.org)

Bauarbeiten zur zweiten Röhre des Pfändertunnels entdeckt wurde. Er ist der älteste von diesen Figuren, quasi der Ur-Bregenger. Er funktioniert anders als die anderen drei Figuren, die sehr mit ihrem Leben und wie das wahrgenommen wird, beschäftigt sind. Der Urmann ist da sehr selbstbewusst und stellt sich die Frage nicht, ob nach seinem Tod jemand an ihn denken wird und wie man an ihn denken wird. Das ist etwas, das die Hundsgräfin, den Grüninger und die Hollenstein sehr beschäftigt: Was bleibt von mir? Und vom Urmann bleibt tatsächlich sehr viel, weil er gefunden worden ist.

**Was genau erwartet nun den Zuschauer?**

**Mikeska:** Zuerst: die Zuschauer müssen nichts tun. Sie müssen kein Kostüm anziehen oder etwas in der Art. Es liegt irgendwie zwischen installativer, darstellender und bildender Kunst, Theater im ursprünglichen Sinn ist das ja nicht mehr. Und man kann auch nur in einer Ecke stehen und zuhören und zusehen. Die Szenen spielen sich in einem geschützten Raum ab, es gibt keine Kameras. Es gibt Zuschauer, die reden, und solche, die reden nicht. Es klingt vielleicht widersinnig, aber ich möchte kein Mitmach-Theater machen, wo ein Einzelner vor allen Leuten auf die Bühne gezerrt wird, und die anderen freuen sich, dass nicht sie drangekommen sind.

**Devos:** Es gibt keine Zeugen, deshalb muss man sich auch nichts

beweisen, was beim Mitmach-Theater ja öfter vorkommt. Es ist ein großer Unterschied, ob ich als Schauspielerin mit jemandem alleine bin oder ob ich jemanden im Publikum direkt anspreche. Ich hatte viele Produktionen, in denen die vierte Wand offen war oder eher performativ gearbeitet wurde, aber so etwas habe ich noch nie gemacht.

**Was ist genau der Unterschied zu den Stücken, in denen Sie wie üblich in einem Theater auf der Bühne stehen?**

**Devos:** Ich habe von Bernhard Mikeska schon mehrere Arbeiten in der Form gesehen. Mich hat das als Zuschauerin immer sehr berührt. Es ist wirklich sehr besonders, weil es dabei nicht

um schauspielerische Fertigkeiten geht. Hier geht es um eine Begegnung mit dem Zuschauer. Ich habe kürzlich darüber nachgedacht, dass man sich – selbst mit Leuten, die man gut kennt – kaum die Zeit nimmt, sie wirklich anzuschauen. Das passiert hier eben. Es entsteht ein nahes und intimes Verhältnis zum Zuschauer.

**Aber trotz des besonderen Formats verkörpern Sie auch wirklich Stephanie Hollenstein?**

**Devos:** Ja, und ich denke, das ist auch wichtig bei dieser Arbeit. Ich bin keine Performerin, die als Jeanne Devos auf der Bühne agiert, ich spiele diese Figur, ich bin diese Figur, und diese schützt sowohl mich als auch den Zuschauer.